

Neustart nach 40 Jahren:

## Barrierefreie Dusche für ein altes Schlauchbad

Mit seinem Verein „Wings for Handicapped“ (W4H) setzt sich der querschnittsgelähmte Jörg Leonhardt aus Reiskirchen (Hessen) schon seit Jahren für mehr Lebensqualität und Lebensfreude körperlich beeinträchtigter Menschen ein. Wie viel Engagement und Kreativität dafür manchmal nötig sind, stellte er jetzt wieder beim Umbau der eigenen Vereinsräumlichkeiten fest.

**D**ort wurde ein architektonisch mehr als „fragwürdiges“ Schlauchbad aus den 1970er-Jahren barrierefrei umgestaltet. Natürlich inklusive bodengleicher Dusche, die über eine Duschrinne entwässert wird. Das Gebäude, in dem sich die Vereinsräumlichkeiten befinden, wurde Anfang der 1970er-Jahre in Stil der damaligen Zeit errichtet: Zu schmale Türen, zu viele Stufen, zu enge Toiletten. Als Rollstuhlfahrer fiel es ihm dabei nicht schwer, schon bei der ersten Besichtigung die wesentlichen Schwachstellen der Wohnung aus der Sicht eines körperlich beeinträchtigten Nutzers zu identifizieren: „Zur damaligen Zeit war barrierefreies Bauen noch kein Thema. Zumindest teilweise hat sich das bis heute aber geändert, beispielsweise bei den Bädern. Bei bodengleichen Duschen steht dann zwar meistens der Komfortgedanke im Vordergrund, doch wir Rollstuhlfahrer profitieren automatisch auch davon.“

Vorgut 40 Jahren gab es diesen Komfortgedanken jedoch nicht. Lange, schmale Schlauchbäder waren meist die Regel, in denen irgendwo am Ende noch eine Dusche untergebracht wurde. Für Rollstuhlfahrer eine Katastrophe, denn das Bad ist so zum Einfahren schon fast zu schmal. Und wenn die Dusche endlich erreicht ist, stellt die Schwelle der (wie in diesem Fall) 40 Zentimeter hohen Duschtasse eine unüberwindbare Barriere dar.

Der Einbau einer komplett neuen, bodengleichen Dusche

lag da zwar nahe, stieß jedoch schnell an technische Grenzen: Knapp 1,20 Meter Raumbreite genügte schon nicht den normativen Anforderungen an „behindertengerecht“. Hinzu kam die benötigte Einbauhöhe des Ablaufs, denn auch der Deckenaufbau und damit die Estrichhöhe sowie die Raumhöhe generell entsprachen dem damaligen Niveau. Leonhardt: „Viel Platz nach unten oder oben, je nach Sichtweise, gab es also für die Entwässerung nicht.“

Zudem sollte der schmale Raum nicht durch kleinteilige Fliesenzuschnitte optisch weiter reduziert werden. Stattdessen war ein möglichst homogenes, flächiges Fliesenbild gewünscht, um das Bad größer wirken zu lassen. Schon allein deswegen wäre ein konventioneller Punktablauf nicht sinnvoll gewesen. Außerdem ist solch ein Ablauf in einem für Rollstuhlfahrer konzipierten Bad auch immer ein Störfaktor, da er das Rangieren erschwert.

Jörg Leonhardt hatte jedoch ein konkretes Beispiel vor Augen, wie sich die Aufgabenstellung trotzdem ästhetisch und technisch optimal lösen ließe: „Im Haus meines Vaters gibt es bereits eine bodengleiche Dusche, die mit einer Duschrinne ausgestattet ist. Aufgrund der guten Erfahrungen damit

**Nach der alten Kleinteiligkeit war ein möglichst homogenes, flächiges Fliesenbild gewünscht**



Vom Grundriss bis zur Fliese: In dieser typischen Bad-Architektur der 1970er-Jahre schien es keinen Spielraum für moderne, behindertengerechte Gestaltung zu geben. Jörg Leonhardt fand dennoch eine Lösung mit Hilfe einer bodengleichen Dusche und einer modernen Linienentwässerung.



Fotos: Dallmer

wollte ich eine solche Entwässerungsvariante auch in den Vereinsräumen einbauen lassen.“

Ein entscheidender Faktor aber war, dass die mit nur 65 Millimeter Einbauhöhe extrem flache Duschrinne optisch nahezu unsichtbar ist: Zum einen bildet das schmale Edelstahl-Profil einen fließenden Übergang zwischen Boden und Wand. Die großformatigen Fliesen konnten so ohne störende Schnitte über die volle Länge und Breite des Bades mit kaum wahrnehmbarem Gefälle zur Wand verlegt werden. Dort sorgt dann das ebenfalls fast unsichtbar in die Duschrinne eingearbeitete Gefälle zum Ablauf für die zuverlässige Ableitung auch größerer Wassermengen.

Zum anderen konnte durch die Entwässerung unmittelbar vor der Wand auch die gesamte Ablauftechnik in diesem Bereich auf den Rohfußboden gesetzt und in den Fließestrich eingebunden werden. Die Bewegungsfläche liegt also bei der Benutzung der Dusche komplett außerhalb der Installation; das erleichtert das Befahren mit dem Rollstuhl. Konstruktiv ist der Ablauf aber dennoch so ausgelegt, dass er der erhöhten Punktbelastung durch einen Rollstuhl oder einen Hocker in jedem Fall standhält.

Gleichzeitig sorgt der konstruktive Aufbau der Edelstahl-Duschrinne für eine klare Schnittstelle zwischen Sanitärinstallation und Fliesenleger-Handwerk. Durch eine Trennung zwischen Ablaufgehäuse und Entwässerungsprofil kann der Ablauf im ersten Schritt der Installation auf den Rohfußboden gesetzt, an die Entwässerungsleitung angeschlossen und ausgerichtet werden. Dann wird der Estrich gegossen und die Abdichtung

im Verbund über eine Dichtmanschette hergestellt. Anschließend legt der Fliesenleger das schmale Edelstahlprofil der eigentlichen Duschrinne in das Kleberbett ein und fliest bodengleich bis an das Profil heran.

Heute präsentiert sich das alte „Schlauchbad“ in den neu gestalteten Vereinsräumen der „W4H“ nicht nur optisch ausgesprochen gelungen. Zugleich ist es ein Beispiel dafür, wie mit planerischem Geschick und den entsprechenden Produkten auch funktional durchdachte Räume für Behinderte geschaffen werden können, ohne dass dies mit erhöhtem Aufwand verbunden ist.

**Klare Schnittstelle zwischen Sanitärinstallation und Fliesenleger-Handwerk**

### Trotzdem Träume leben ...

„Wings for Handicapped – Flügel für Behinderte“, so hat Jörg Leonhardt seinen im April 2000 gegründeten Verein mit Sitz im hessischen Reiskirchen genannt. Ein Name, den er als Programm ansieht: Behinderten wieder „Flügel zu verleihen“. Der heute 51-jährige Leonhardt ist selbst seit seinem achtzehnten Lebensjahr nach einem Verkehrsunfall von der Brust abwärts querschnittsgelähmt. Leonhardt ließ sich davon nicht unterkriegen. Als Kind wollte er schließlich Stuntman werden. Und Träume, sagt Leonhardt, gibt man nicht so leicht auf. Heute fährt er Motorboot, taucht, springt mit dem Fallschirm, hebt mit einem Flugzeug oder einem Drachen ab und nahm als Europameisterschaftszweiter im Rollstuhlbasketball an den „Paralympics“ in Sydney teil. Und heute will er auch anderen Behinderten im übertragenen Sinn Flügel verleihen und sie ermuntern, ihre Träume zu verwirklichen, indem er seinen Traum vorlebt. Mehr Infos über und zu dem Verein „W4H“ unter [www.w4h.de](http://www.w4h.de)

Über den Verein „Wings for Handicapped“ (W4H):  
<http://www.w4h.de/>.

Die flache neue Dusche im Schlauchbad wurde mit der Linienentwässerung „CeraWall Individual“ von Dallmer (Dallmer GmbH + Co. (Wiebelsheidestr. 25, 59757 Arnsberg, Tel.: 02932-9616-191, [www.dallmer.de](http://www.dallmer.de)) ausgestattet:  
[www.dallmer.de/de/produkte/datenblatt.php?id=535207](http://www.dallmer.de/de/produkte/datenblatt.php?id=535207).

